

Lieb und teuer

Haustiere In jedem dritten Haushalt leben Haustiere, vor allem Katzen und Hunde. Mancher unterschätzt den Aufwand und die Kosten. Was Tierliebhaber bedenken sollten.

Patrick Bolz verdankt sein Auskommen der Tierliebe. Der Veterinärmediziner impft Welpen, entfernt Zecken aus Katzenohren, operiert Bandscheibenvorfälle bei älteren Hunden und verabreicht kranken Kaninchen ein Antibiotikum. „Leider sind viele Menschen, die sich ein Tier anschaffen, ziemlich ahnungslos, was artgerechte Haltung und Kosten angeht“, sagt Bolz.

Auf den Hund gekommen

Die Kosten sind gerade bei Hunden meist höher, als sich angehende Tierhalter vorstellen. „Das Futter für einen großen Hund kostet im günstigsten Fall 3 Euro pro Tag. Dazu kommen Hundesteuer, in Städten zwischen 100 und 200 Euro pro Jahr, und eine Tierhalterhaftpflichtversicherung, in den meisten Bundesländern für Hundehalter vorgeschrieben“, rechnet der Tierarzt vor. Für den Haftpflichtschutz zahlen Hundehalter bei guten Anbietern laut dem letzten Test um die 75 Euro jährlich (mehr Informationen unter www.test.de/thema/tierhalterhaftpflichtversicherung).

Katzen brauchen keinen Extraschutz. Die Privathaftpflichtversicherung kommt für sie wie für andere Kleintiere auf.

Hunde können die treuesten Freunde ihres Besitzers sein. Sie brauchen eine gute Erziehung und für ihren Unterhalt einiges an Geld.

Hoch sind die Tierarztkosten. Hundebesitzer legen schon für die Standarduntersuchungen von Welpen mindestens 200 bis 300 Euro im Jahr hin. Später müsse man bei Hunden mit 100 bis 150 Euro pro Jahr rechnen, so Bolz. „Bei gesunden Tieren wohl gemerkt.“ Bei kranken Tieren schnellten die Kosten in die Höhe. „Eine vereiterte Gebärmutter bei einer Hündin verschlingt leicht mehrere hundert Euro.“

Von einer Tierkrankenversicherung hält der Veterinär genau wie die Stiftung Waren-test wenig (*siehe Kasten rechts und www.test.de/thema/tierkrankenversicherung*). Tierhaltern rät Bolz, sich ein finanzielles Polster von 500 bis 1000 Euro anzulegen.

Das schafft nicht jeder der etwa 15 Millionen Haushalte in Deutschland, in denen ein oder mehrere Tiere leben. In mehr als der Hälfte sind es Katzen. Der Wunsch nach einem tierischen Begleiter ist verständlich. Felltiere wie Hunde, Katzen und Kaninchen sind kuschelig, bringen zum Lachen oder spenden Trost. Sie machen ihre Zuneigung nicht von Oberflächlichkeiten abhängig.

Bei manch einem hält die Liebe zu Hund oder Katze länger als die zu Menschen. Doch nicht immer nimmt die Beziehung zwischen Mensch und Tier ein glückliches Ende. Das beweisen die mehr als 500 Tierheime, die dem Deutschen Tierschutzbund angeschlossen sind. Ungefähr 300 000 Hunde,

FOTO: PLAINPICTURE / H. SAUBER



Katzen, Nager oder Reptilien leben dort. Nur selten sind die Halter verstorben oder erkrankt. Das Gros der Tiere wird im Heim abgegeben oder ausgesetzt, weil sich die Besitzer unzureichend auf das Leben mit ihnen vorbereitet haben.

Den richtigen Mitbewohner finden

„Vor allem zu Weihnachten werden Tiere oftmals verschenkt, weil sich Kinder sehnlichst ein kuscheliges Tierbaby wünschen. Später merken die Besitzer, dass die neuen Mitbewohner mehr Zeit und Aufmerksamkeit fordern und ihnen vor dem Urlaub im Weg stehen. Regelmäßig nach Weihnachten und zu Ferienbeginn sind die Tierheime überlaufen“, klagt Marius Tünke vom Deutschen Tierschutzbund.

Ob es klappt oder nicht, hängt stark von der Wahl des Tieres ab. Orientierung bieten Broschüren des Tierschutzbundes wie „Welches Tier passt zu mir?“, im Internet unter www.tierschutzbund.de/broschueren herunterzuladen. Wer über viel Zeit und einen großen Garten verfügt, kann größeren Hunden ein angemessenes Heim bieten.

Für beruflich eingespannte Singles ist es oft besser, zwei Katzen zu halten, die sich miteinander beschäftigen können. „Meerschweinchen, Kaninchen oder Hamster erweisen sich häufig als Problemtiere, weil sie auch nach Monaten nicht richtig zahm werden. So machen sie weniger Freude als gedacht“, gibt Tierarzt Bolz zu bedenken.

Tiere sind eine Sache

Eine Tierhaltung ist nicht überall möglich. Hunde und Katzen kann der Vermieter verbieten. „Kleintiere wie Meerschweinchen, Hamster oder Schildkröten darf man aber ohne Rücksprache anschaffen“, sagt Ulrich

Ropertz vom Deutschen Mieterbund. Existiere keine Regelung für größere Tiere, sollte man sich die Erlaubnis des Vermieters holen. Schließlich, so der Experte, berge das Thema jede Menge Konfliktpotenzial. Mal minderten Nachbarn die Miete, weil sie sich durch den Geruch eines Frettchens in der Wohnung nebenan belästigt fühlen, mal gebe es Ärger, wenn im Treppenhaus Dackel und Dobermann aufeinandertreffen und der kleinere Hund den Kürzeren zieht.

Haustiere sind für manchen Halter Partnerersatz, mindestens Familienmitglied. Juristisch sind sie Gegenstände. Streiten sich Paare nach der Trennung um Hund oder Katze, entscheiden die Richter wie bei Schrankwand oder Designer-Sessel. „Die Frage, wer den Hund behalten darf, müssen die Parteien unter sich ausmachen“, sagt Anwältin Ingeborg Rakete-Dombek. Können sich Expartner nicht einigen, teilt das Gericht dem Tier sein Herrchen zu.

„Wer nachweisen kann, dass er der Eigentümer ist, bekommt das Tier“, erklärt Rakete-Dombek. „Ein Umgangs- oder Sorgerecht, vergleichbar mit dem für Kinder, gibt es in Deutschland nicht.“ Auch dieser leidige Punkt verdient es, bedacht zu werden. Dann kann das liebe Tier einziehen. ■

Tierkrankenversicherung

Police für Hund und Katz

Tierkrankenversicherungen sind in vielen europäischen Ländern Standard, in Deutschland aber eine Seltenheit. Kein Wunder, hier sind die meisten Angebote teuer. Sie kosten für Hunde je nach Anbieter, Rasse und Alter des Tieres zwischen rund 250 Euro und knapp 800 Euro pro Jahr, bei Katzen zwischen 130 Euro und 400 Euro. Eine tierärztliche Rundumbetreuung bietet kein Versicherer. Auch Impfungen sind nicht immer mitversichert. Einige Gesellschaften fordern 20 Prozent Selbstbeteiligung. Oft sind die Leistungen mit 2 000 oder 5 000 Euro pro Jahr gedeckelt. Eine Alternative für alle, die sich wenigstens für den Fall einer Operation absichern wollen, sind OP-Kostenverträge. Recht günstige Beiträge, allerdings mit Selbstbehalt, bietet zum Beispiel der Versicherer Helvetia für Hunde wie für Katzen.

Verantwortungsbewusstsein

Wo Sie das Tier kaufen sollten und wo nicht

Seriöse Tierhandlung. Ist die Wahl für ein bestimmtes Haustier gefallen, beginnt die Suche nach einem vertrauenswürdigen Tierhändler. Nagetiere, Reptilien und Zubehör kann man im Zoohandel kaufen, vorausgesetzt das Geschäft macht einen sauberen Eindruck und die Tiere werden artgerecht gehalten. Seriöse Tierhandlungen verkaufen weder Hunde noch Katzen, weil sie ihnen keine angemessenen Bedingungen bieten können.

Hund vom Züchter. Wer einen Hund möchte, kauft ihn am besten beim Hundezüchter. Gute Züchter konzentrieren sich auf einzelne Rassen. Es muss aber kein hauptberuflicher Hundezüchter sein, auch „Wohnzimmerzüchter“ kommen infrage. Sie betreiben die Zucht nebenberuflich und nicht vorrangig aus finanziellen Motiven. Oft haben es die Hunde besonders gut bei ihnen.

Ein wichtiges Kriterium für die Beurteilung eines Züchters ist, dass das Muttertier eine enge Bindung zu Menschen hat. Erkundigt sich der Züchter nach den späteren Lebensbedingungen des Welpen, ist das ein Zeichen von Tierliebe und Verantwortungsbewusstsein. Darüber sollte man sich freuen, nicht genervt reagieren.

Katze aus dem Tierheim. Katzen gibt es auch bei Züchtern. Allerdings sind Tierheime regelrecht überlaufen mit Katzen jeden Alters. Deshalb sollte man dort als Erstes vorbeischaun.

Kein Weihnachtsgeschenk. Tiereschützer raten davon ab, Tiere zu Weihnachten oder zum Geburtstag zu verschenken. Wer es dennoch tun möchte, schenkt lieber einen Gutschein oder legt nur das Zubehör unter den Weihnachtsbaum. Ausgesucht wird dann in Ruhe nach dem Fest.